

konzept

engagiert
sein 2.0

Modell und
Wirkungsbericht
Freiwilligenkoordination
im ländlichen Raum



Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union



Bundesministerium
Nachhaltigkeit und
Tourismus



LE 14-20
Entwicklung für den Ländlichen Raum



Vorarlberg
unser Land



Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.



Aus Gründen der Lesbarkeit wird in der Publikation darauf verzichtet, geschlechtsspezifische Formulierungen zu verwenden. Soweit personenbezogene Bezeichnungen nur in männlicher Form angeführt sind, beziehen sie sich auf Männer und Frauen in gleicher Weise.

Inhalt

DAS MODELL engagiert sein 2.0

- 9** Begriffsdefinitionen
- 10** Modell
- 11** Ziel
- 13** Wirkungsbereich
- 14** Zielgruppen
- 17** Aufgabe
- 18** Organisation
- 19** Finanzierung

WIRKUNGSBERICHT PILOTPROJEKT

- 22** Projektfrage
- 23** Begriffsdefinicion
- 25** Pilotrahmen
- 28** best practise
 - Sensibilisierung
 - Beratung
 - Vermittlung für Institutionen/Aktionen
 - Initiativen/Erneuerungen
- 38** Kernaussagen / Ergebnisse
- 41** Empfehlungen

„Für mich war und
ist das Projekt
„engagiert sein“
ein möglicher Weg,
das Ehrenamt in
unserer Region in
dieser hohen Quali-
tät zu halten und
vielleicht sogar
auszubauen.“

Tobias Bischofberger, Bürgermeister Mellau

MODELL engagiert sein 2.0



Modell einer Freiwilligenkoordination
im ländlichen Raum

DEFINITIONEN

Freiwilligenarbeit, gemeinnützige Tätigkeit

Freiwillig gemeinnützige Tätigkeit umfasst unbezahlte, selbst- oder institutionell organisierte, sozial ausgerichtete Arbeit. Gemeint ist ein persönliches, gemeinnütziges Engagement das mit einem regelmäßigen, projekt- oder eventbezogenen Zeitaufwand verbunden ist. Prinzipiell könnte diese Tätigkeit auch von einer anderen Person ausgeführt und potenziell bezahlt werden.

(aus: Psychologie der Freiwilligenarbeit)

Ehrenamt

ist im ursprünglichen Sinn ein Engagement in öffentlichen Funktionen, legitimiert durch eine Wahl (z. B. in den Vereinsvorstand). Der Begriff Ehrenamt ist jedoch im gängigen Sprachgebrauch nicht klar von „bürgerschaftlichem Engagement“ oder der „Freiwilligentätigkeit“ abgegrenzt. Der Begriff „Ehrenamt“ wird hauptsächlich mit einer gemeinnützigen Vereinstätigkeit verbunden und damit dem „formellen Ehrenamt“ zugeordnet.

Bürgerschaftliches Engagement wird das freiwillige, nicht allein auf finanzielle Vorteile gerichtete, das Gemeinwohl fördernde Engagement von Bürgern zur Erreichung gemeinsamer Ziele genannt. Das Bürgerschaftliche Engagement ist im Wesentlichen dem „Informellen Ehrenamt“ zuzuordnen.

Informelles Ehrenamt

In der aktuellen gesellschaftlichen Entwicklung ist festzustellen, dass sich immer weniger Menschen in Vereinsstrukturen „binden“ lassen. Gleichzeitig ist zu sehen, dass der Bedarf an spontanen und bedarfsorientierten Gemeinwohlaktivitäten in der Gesellschaft im Steigen begriffen ist. Die Verschiebungen in der Familienstruktur, die Globalisierung und die allgemeine Erwartungshaltung lassen Vereinsamung, Inklusionsbedarfe, Benachteiligungen, Notsituationen und die kulturelle Vielfalt in der Gesellschaft stärker in Erscheinung treten. Um Fehlentwicklungen gegenzusteuern bedarf es vermehrt situatives Handeln. Menschen, die sich außerhalb bestehender Vereinsstrukturen für eine gesunde Gesellschaft einsetzen und einen Beitrag für das Gemeinwohl leisten, engagieren sich im informellen Ehrenamt.

Formelles Ehrenamt

Aktive Vereine sind ein unverzichtbares Element in der Gesellschaft. Vereine sind demokratisch organisiert und rechtlich definiert. Durch die Mitgliedschaft und durch die Wahl übernehmen einzelne Personen Funktionen und definierte Aufgaben, die sie ehrenamtlich ausführen. In dem Zusammenhang wird vom formellen Ehrenamt gesprochen.

Freiwilligenkoordination

Darunter wird eine finanzierte Stelle verstanden, deren Aufgabe ist, das freiwillige bürgerschaftliche Engagement in einem Gebiet zu fördern. Die Freiwilligenkoordination hat die Aufgaben: die Unterstützungsbedarfe für Personen in der lokalen Gesellschaft zu erkennen; die Personen mit Potential für ein Freiwilligen-Engagement zu mobilisieren; diese für die Freiwilligen-Aufgabe zu befähigen und in Folge als Ratgeber zur Verfügung zu stehen.

Resiliente Gesellschaft

Die Widerstandsfähigkeit einer Gesellschaft ist umso höher, je stärker der Zusammenhalt einer Gesellschaft ausgeprägt ist. Die Kraft gegenüber politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Zerwürfnissen ist dann höher, wenn sich vor allem eine Kultur des Miteinanders entwickelt hat. Das bedeutet: Personen mit Unterstützungsbedarf werden in die Gesellschaft hereingeholt, lokale Wirtschaftskreisläufe werden gepflegt, es wird eine gemeinwohlorientierte und wertschätzende Politik betrieben.

DAS MODELL engagiert sein 2.0

Freiwilligenkoordination im ländlichen Raum

FREIWILLIGENKOORDINATION IM PRINZIP

Die Freiwilligenkoordination ist die persönliche Bezugsquelle für Betroffene und freiwillig engagierten Personen vor Ort.

Die Freiwilligenkoordination ist lokal verankert und sektorübergreifend organisiert. Sie stellt das Bindeglied zwischen den freiwillig engagierten Personen und den Institutionen wie Gemeinden, Landesinitiativen und sozialen Einrichtungen dar.

Die Freiwilligenkoordination ist unabhängig und in engem Kontakt mit den Servicestellen der Gemeinde, sozialer und bildender Einrichtungen auf lokaler, regionaler und überregionaler Ebene.

Die Freiwilligenkoordination ist ein anspruchsvoller Beruf, der einer guten Grundlage und laufender Weiterbildung bedarf.

GRUNDLAGE DES MODELLS

Gemeinden konnten im Rahmen des LEADER-Pilotprojektes „engagiert sein“ praktische Erfahrungen sammeln. In dem über 3 Jahre dauernden angewandten Forschungsprojekt wurden 5 Koordinationsstellen eingerichtet, die jeweils ein Gebiet von 5.000 bis 10.000 Einwohner betreuten. Im Zuge der Pilotführung konnten über 200 lokale Bedarfe festgestellt, über 800 Personen mit Potential für das Freiwilligenengagement gewonnen werden. Eine Reihe von Serviceleistungen landesweit tätiger Institutionen konnten lokal verankert werden. Die Erkenntnisse daraus sind direkt in das MODELL „engagiert sein“ 2.0 eingeflossen.

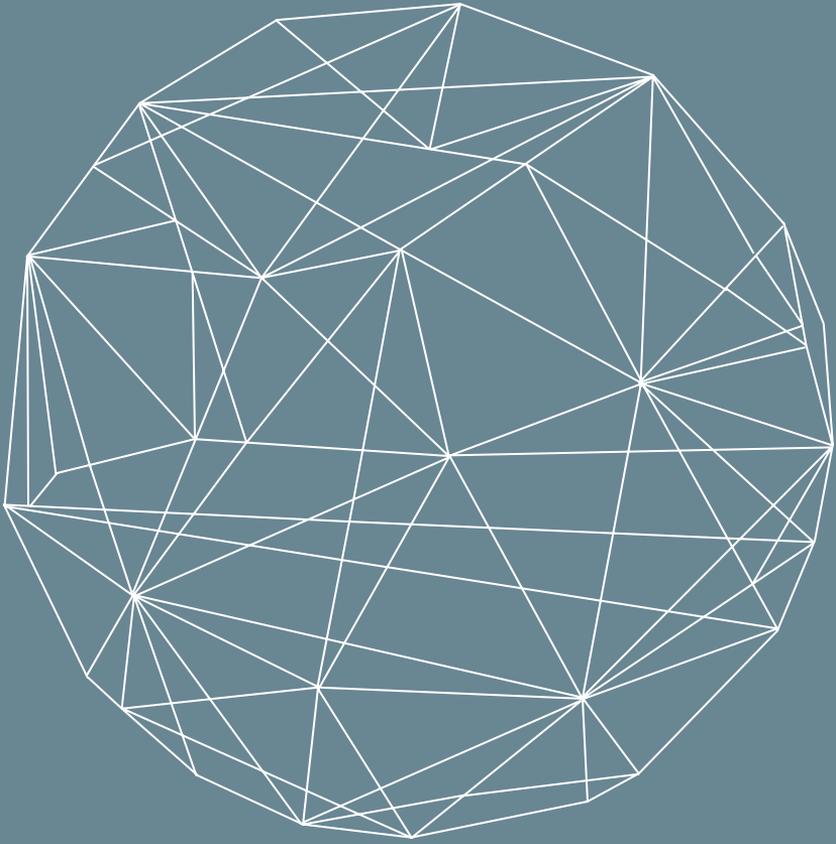
DAS ZIEL

ist die Stärkung des Gemeinwohls und der gesellschaftlichen Resilienz; ein entscheidender Beitrag kann durch die Mobilisierung des bürgerschaftlichen Engagements erreicht werden.

Was eine Gemeinde zukunftsfähig macht, ist eine, auf die Entfaltung der Potentiale ihrer Bürger angelegte, günstige Beziehungskultur. Eine Kultur, in der jeder Einzelne spürt, dass er gebraucht wird, dass alle miteinander verbunden sind, voneinander lernen und miteinander wachsen können. (Gerald Hüther)

Begegnungen, sozialer Austausch und Wertschätzung fördern eine günstige Beziehungskultur. Sind die Bürger und Bürgerinnen einer Gemeinde bereit, vermehrt gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen und sich freiwillig zu engagieren, ist das für eine Gemeinde von entscheidender Bedeutung. Gemeinden mit hoher Bürgerbeteiligung zeichnen sich durch hohe Lebensqualität, Zufriedenheit am Wohnort sowie einer starken Innovationskraft hinsichtlich der Bewältigung gesellschaftlicher und sozialer Herausforderungen aus. Das Potential des Bürgerengagements zur Entfaltung zu bringen ist eine Kernaufgabe kommunalen Handelns, und wird durch eine vor Ort verankerte Freiwilligenkoordination positiv beeinflusst.

Zudem soll die heranwachsende Generation für zivilgesellschaftliches, freiwilliges Engagement auf kommunaler Ebene sensibilisiert und motiviert werden. Dies wird dann gelingen, wenn Kinder und Jugendliche in einer Gesellschaft heranwachsen, in der sie dafür authentische Vorbilder und entsprechende Rahmenbedingungen vorfinden.



WIRKUNGSBEREICH

Kleinregionen mit 5.000 - 10.000 EW im ländlichen Raum

Der Schlüssel zum Erfolg liegt in der persönlichen Beziehung, im Vertrauen und im Zutrauen.

Die Praxis zeigt, dass Ehrenamtliche oder Freiwillige in einer ländlichen Region hauptsächlich durch direkte, persönliche Ansprache gewonnen werden können. Der Aufbau von Vertrauen bei den handelnden Personen ist eine wichtige Grundvoraussetzung. Das Arbeiten an der „Basis“ und das gegenseitige „sich kennen“ sind wesentliche Faktoren, die sich positiv auf die Mobilisierung von bürgerschaftlichem Engagement auswirken.

Die Gemeinden bieten die beste Basis für gezielte Maßnahmen zur Aktivierung und Vernetzung aller Akteure in der Freiwilligenarbeit. Sie sind als lokaler Interaktionsort unerlässlich.

Gemeinwohl entsteht nur dann wenn sich die Handlungen einer Organisation auch in eine positive Wahrnehmung durch Menschen übersetzen.

(Quelle: Gemeinwohlatlas.ch)

ZIELGRUPPEN

Verschiedene Zielgruppen profitieren von einer strukturierten und organisierten Freiwilligenkultur.

PERSONEN MIT POTENTIAL

Die häufigste Antwort auf die Frage, warum Personen sich (noch) nicht ehrenamtlich oder freiwillig engagieren ist: Ich wurde nicht gefragt.

In fast allen Bereichen gibt es Personen mit Potential in unterschiedliche Richtungen, diesen Schatz gilt es zu heben. Wer mitwirken kann, ist auch eher bereit, Verantwortung zu übernehmen und sich einzubringen. Freiwilligenkoordination beinhaltet auch die Beratung und Begleitung von Menschen, die durch aktive Teilnahme bei der Gestaltung ihrer Lebensumwelt und des Gemeinwesens aktiv sind; zugleich Unterstützung bei der Umsetzung von Ideen oder ein Zusammenführen zwischen Angebot und Nachfrage.

PERSONEN / GRUPPEN MIT BEDARF

Menschen mit Förderbedarf unterschiedlichen Alters, unterschiedlicher Herkunft und –unterschiedlichen Fähigkeiten (Integration, Inklusion) erfahren größere Achtsamkeit durch die Freiwilligenarbeit. Bedarfe und Notsituationen können schnell – weil unbürokratisch und niederschwellig organisiert – erkannt und entsprechende Handlungen gesetzt werden.

GEMEINDEN

Gemeinden und ihre Bevölkerung sind die direkten Nutznießer von den vielen Diensten, die ihnen freiwillig Engagierte bieten. Zivilschutz, Sozialwesen, Sport und Kultur sind eng damit verknüpft und wären ohne ehrenamtliches Engagement im notwendigen und verlangten Ausmaß weder durchführbar noch finanzierbar. Demzufolge ist bürgerschaftliches Engagement eine der wichtigen Säulen der Gemeinde und bildet ein starkes Fundament im gesellschaftlichen Leben.

INSTITUTIONEN / VEREINE

Wichtige Akteure der Freiwilligenarbeit sind Vereine, Non-Profit-Organisationen und kirchliche Institutionen. Diese bieten ihre Dienste im Rahmen des sogenannten formellen Ehrenamts an. Die lokal strukturierte Freiwilligenkoordination kann oft die „letzten Meter“ (Vermittlerrolle) für Fachorganisationen übernehmen, da sie mit den örtlichen Gegebenheiten vertraut ist.

„Engagiert sein“ ist nahe an den Menschen vor Ort und ein wichtiges Bindeglied in die Gemeinde und Bevölkerung hinein. Präventionsprogramme brauchen einen „Kümmerer“ vor Ort, um langfristig positive Veränderungen im Gesundheitsverhalten zu bewirken. Die Zusammenarbeit ist eine win-win Situation für alle Beteiligten.



DIE WELT
BEGINNT
IM KLEINEN
ENGAGIERE DICH MIT UNS!

DIE AUFGABE

Verantwortungsvolles und kompetentes Handeln der qualifizierten, selbstständig arbeitenden Freiwilligenkoordination.

Die zentrale Aufgabe der Freiwilligenkoordination ist es, den Handlungsbedarf zu erkennen, geeignete Bürger zu finden und diese für das Engagement zu begeistern, befähigen und sie zu begleiten. Durch die individuelle Ansprache, Zutrauen und persönliche Beziehung wird bürgerschaftliches Engagement verstärkt gefördert und mobilisiert. Die Freiwilligenkoordination sorgt für Weiterbildung, für den Erfahrungsaustausch und achtet darauf, dass die engagierten Personen Wertschätzung erfahren.

Die strategische Freiwilligenkoordination ist Schnittstelle für das gesamte freiwillige Engagement innerhalb einer (Klein-)region und deckt folgende Aufgaben ab: Sinn stiften, vernetzen und verbinden, begleiten, Potentiale erkennen, Projekte entwickeln, neue Wege und Lösungen für Vereine finden, Synergien fördern, günstige Rahmenbedingungen schaffen und Ansprechperson sein.

Die Koordinationsstelle bringt die Angebote regionaler- und Landesinstitutionen zur stärkeren Entfaltung. Begünstigt durch ihre lokale Vertrautheit mit den Begebenheiten vor Ort, wird es ermöglicht, die Institutionen bei der Akquise von Freiwilligen treffsicher zu unterstützen.

ORGANISATION

Eine klare Struktur der Aufbauorganisation, ein sektorübergreifendes Rollenverständnis und ein laufender Verbesserungsprozess ermöglichen Ziele zu erreichen und gleichzeitig Rationalisierungseffekte zu erzielen.

AUFBAUORGANISATION

Die Aufbauorganisation regelt die disziplinierte Ordnung (Hierarchie) und beschreibt die Stelle und deren Aufgaben.

Es war ebenfalls Teil des Pilotprojektes zu ergründen, welche Form der Organisation für die Freiwilligenkoordination am geeignetsten erscheint. Auf Grund der Exponiertheit der Stelle, hat es sich als notwendig erwiesen, den Erfahrungsaustausch und die Teambildung im Sinne der Qualitätssicherung und laufenden Weiterentwicklung zu forcieren. Dabei handelt es sich um eine aufgaben-spezifische Personalentwicklung, was eine ureigenste Aufgabe des Arbeitgebers ist. Diese Aufgabe sollte aus Effizienzgründen für eine größere Anzahl an Stellen der Freiwilligenkoordination wahrgenommen werden. Zudem geht es um Kontinuität in der Besetzung der Stellen und der Befähigung betreffender Personen.

Dieser Logik folgend erscheint es nicht sinnvoll zu sein, die Koordinationsstelle einzeln bei der jeweiligen Gemeinde anzugliedern. Die Gefahr der Vereinsamung, fehlenden Weiterbildung und Effizienzverlusten wäre zu groß. Um die Interessen und die inhaltliche Mitbestimmung der Gemeinden zu gewährleisten, bietet es sich an, einen Verband von Gemeinden als Arbeitgeber zu wählen. Die Regionalentwicklung Vorarlberg ist ein derartiger Verband von Gemeinden und gemeinnützigen Organisationen und bietet von der Struktur her eine ideale Zusammensetzung für die Beschäftigung von Freiwilligenkoordinator/Innen im Sinne von „engagiert sein 2.0“.

Eine Freiwilligenkoordinationsstelle sollte ein Gebiet von 5.000 - 10.000 Einwohner betreuen. Das ist eine noch überschaubare Größenordnung, wo persönliche Kontakte und das Entwickeln lokaler Netzwerke noch möglich ist. Ungeachtet der Erwartung, dass der Nutzen wesentlich höher sein wird, handelt es sich dabei um eine Größenordnung, die eine Stelle wirtschaftlich tragbar erscheinen lässt. Eine besondere Erfahrung besteht auch darin, dass der Beruf einer hohen zeitlichen Flexibilität bedarf. Um diese Flexibilität zu gewährleisten ist es zweckmäßig, die Stelle mit einer 50 bis 70% Anstellung zu belegen.

FINANZIERUNG

Das ausgeführte Pilotprojekt lässt erkennen, dass die Implementierung von lokalen Stellen der Freiwilligenkoordination mittelfristig Effizienzsteigerung und Kosteneinsparung in der sozialen Arbeit bringt.

Effiziente, sektorübergreifende Mobilisierung von bürgerschaftlich engagierten Personen, gezielte Befähigung dieser und situativ organisierter Einsätze lassen die sozialen und monetären Vorteile einer solchen Stelle erkennen. Bevor jedoch Vorteile erreicht werden können, muss in den Aufbau einer neuen Struktur investiert werden. Die Hürde liegt im Einstieg. Das ausgeführte LEADER-Projekt konnte zwar den Einstieg bewältigen und den Nutzen erkennbar machen, die mittel- und langfristigen Nutzeneffekte können logischerweise nur durch eine Weiterführung der Initiative erreicht werden.

KOSTEN EINER KOORDINIERUNGSSTELLE (GERUNDET):

| | |
|--|------------|
| Jahreslohnkosten inklusive Arbeitgeberanteil | € 33.000.- |
| Sachkosten, Weiterbildung, Coaching | € 3.000.- |
| Sachkosten Mobilisierung, Begleitung | € 2.000.- |
| Allgemeine Verwaltung | € 2.000.- |
| Total: | € 40.000.- |

„Ich tue
Sinnvolles
und erhalte
Wertschätzung
dafür“

Ulrike Bereuter, Lernpatin, Alberschwende

Wirkungsbericht Pilotprojekt



Erfahrungen aus dem
Leaderprojekt „engagiert sein“
Oktober 2015 - April 2019

PROJEKTFRAGEN engagiert sein

Welche Bedarfe haben sich in Bezug auf bürgerschaftliches Engagement entwickelt?

Inwieweit läßt sich dieses mobilisieren und welches Potential bietet bürgerschaftliches Engagement?

Wie ist erfolgreiches bürgerschaftliches Engagement organisiert und strukturiert?

Die Regionalentwicklung Vorarlberg stellte in ihrer lokalen Entwicklungsstrategie einen starken Wandel vom formellen in Richtung informelles Ehrenamt fest. Es stellt sich die Frage inwieweit kann eine Gemeinde / Region dieser Entwicklung Rechnung tragen, was für Rahmenbedingungen und Organisationsstrukturen sind nötig, damit sich die Menschen in einer Region verstärkt ehrenamtlich einbringen?

Im Rahmen des LEADER-Projektes „engagiert sein“ der Regionalentwicklung Vorarlberg (Projektträger und Arbeitgeber für 5 Freiwilligenkoordinatorinnen), das im Zeitraum von Oktober 2015 bis April 2019 umgesetzt wurde, war die Möglichkeit gegeben auf diese Fragen Antworten zu finden.

Die Welt
verändert
sich nicht
durch große
Maßnahmen und
Gesetze, sondern
durch Taten,
an denen viele
Einzelne
beteiligt
sind.

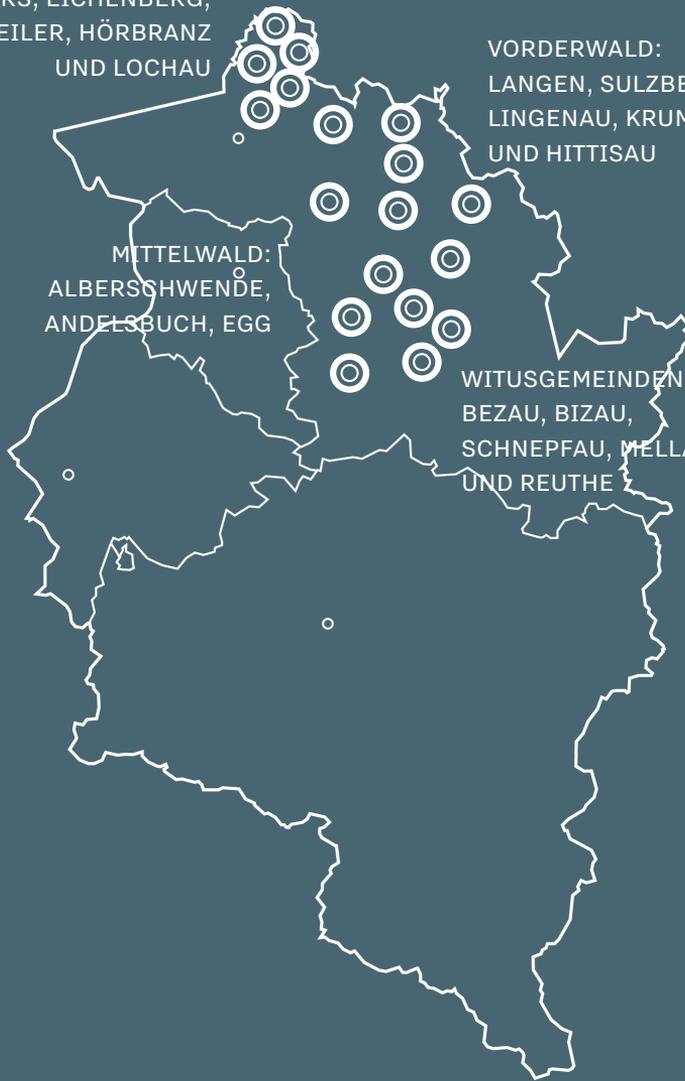
Albert Schweizer

LEIBLACHTAL:
MÖGGERS, EICHENBERG,
HOHENWEILER, HÖRBRANZ
UND LOCHAU

VORDERWALD:
LANGEN, SULZBERG,
LINGENAU, KRUMBACH
UND HITTISAU

MITTELWALD:
ALBERSCHWENDE,
ANDELSBUCH, EGG

WITUSGEMEINDEN:
BEZAU, BIZAU,
SCHNEPFAU, MELLAU
UND REUTHE



PILOTTRAHMEN

AKTEURE

Die Akteure des Projekts waren die beteiligten Gemeinden, die Regionalentwicklung Vorarlberg, das Land Vorarlberg mit dem Büro für Zukunftsfragen, gemeinsam mit 5 Freiwilligenkoordinatorinnen die in 4 Betreuungsgebieten für 18 Gemeinden mit Anstellungen im Ausmaß von 50-60% verantwortlich waren (5.000 - 10.000 Einwohner pro Gebiet). Befähigt wurden die Koordinatorinnen durch die profunden Ausbildungslehrgänge Freiwilligenkoordination und Freiwilligenmanagement.

INDIKATOREN (IN ZAHLEN) IN DER PROJEKTDESCHEIBUNG:

- 200 mobilisierte Personen
- Umsetzung von 45 Initiativen
- 1.350 primär begünstigte Personen
- laufende Reflexion als Lernprozess
- 16.000 Stundeneinsatz der Freiwilligen für die Zivilgesellschaft

RAHMENBEDINGUNGEN

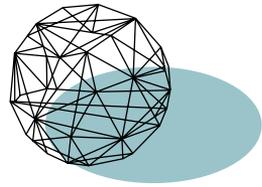
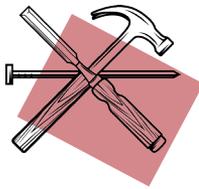
Die Freiwilligenkoordinatorinnen hatten freien, Zugang zu aktuellen, für die Region bzw. Gemeinden wichtigen Themen. Das Prinzip „learning by doing“ wird als geeignete Methode empfunden um konkrete Erfahrungen zu machen und die Machbarkeit durch aktives „Tun“ vor Ort direkt zu prüfen. Erkenntnisgewinne werden durch wiederkehrende, gezielte Reflexionen, bzw. „kollegiales Lernen“ weitergegeben.



DIE WELT



BEGINNT IM KLEINEN



ENGAGIERE DICH MIT UNS!

best practise



Schwerpunkte:

Sensibilisierung

Beratung

Vermittlung für Institutionen/Aktionen

Initiativen/Erneuerungen



BETEILIGTE AKTEURE:

**8 Bäckereibetriebe im Leiblachtal
und Bregenzerwald**

PRIMÄR BEGÜNSTIGTE:

80.000 B(r)otschaften wurden verteilt

ROLLE „ENGAGIERT SEIN“

**Die Freiwilligenkoordinatorinnen
haben die Aktion initiiert,
koordiniert und begleitet.**

SENSIBILISIERUNG

Sichtbar machen, Bewusstsein schärfen,
Verständnis wecken, Bedarfe und Potential
erkennen, Dankeskultur entwickeln,
Freiwilligensuche, Nachwuchsgewinnung

B(r)otschaften

Es gibt 100 große und kleine
Dinge die ICH jeden Tag für
ein besseres WIR tun kann.
TU ES!

Die Papiersäcke in denen das tägliche Brot über
den Ladentisch wandert, wurde mit verschiedenen
B(r)otschaften bedruckt.

Die Inhalte der B(r)otschaften sollen aufzeigen
wie wichtig und nötig das „sich einbringen“ jedes
Einzelnen in unsere Gesellschaft ist. Es werden
Möglichkeiten aufgezeigt wie ich mich engagieren
kann. Gleichzeitig ist aber auch durchaus beabsich-
tigt, dass ein kritisches Hinterfragen der eigenen
persönlichen Haltung und Einstellung stattfindet.
Durch die Bewusstmachung, dass jeder Einzelne
wichtig ist und auch etwas bewegen kann, soll
das bürgerschaftliche Engagement gefördert und
gestärkt werden.

Die B(r)otschaften verschaffen uns die Möglichkeit,
diese Inhalte und Gedanken einer größeren Zielgrup-
pe näher zu bringen. So wird ein Anstoß zur persön-
lichen Weiterentwicklung gegeben und die Saat für
mögliche Aktivitäten für das Gemeinwohl gelegt.



BETEILIGTE AKTEURE:
Vereine der Gemeinde Bizau

PRIMÄR BEGÜNSTIGTE:
alle Mitglieder der Vereine

ROLLE „ENGAGIERT SEIN“

„Engagiert sein“ organisiert, vernetzt und moderiert verschiedene Vereinsprozesse bei denen es um Vernetzung, gemeinsame Terminklausuren, Workshops oder Dankeskulturen geht. Ein Beispiel ist das „Vereine-Vernetzungstreffen“ in Bizau, welches mindestens einmal im Jahr stattfindet.

BERATUNG

Ansprechperson, Koordinationsstelle, Freiwillige begleiten, ermutigen und unterstützen, Synergien und Austausch fördern, lösungs- und zukunftsorientiert.

Wir vernetzen uns Vereinsklausuren Bizau

Die Gemeinden des Bregenzerwaldes sind für ihre Vielzahl an Vereinen bekannt. Unzählige Menschen organisieren sich in ihrer Freizeit, um einer Vereinstätigkeit nachzugehen. Vereinsleben bedeutet Bereicherung und Ausgleich zur alltäglichen Arbeitswelt und stärkt das Sozialleben einer Gemeinde!

Damit sich die vielen Vereine beispielsweise beim Festlegen von Terminen für öffentliche Veranstaltungen nicht gegenseitig in die Quere kommen und um bei Veranstaltungen eine optimale Mischung an Themen zu erzielen, sind gemeinsame vereinsübergreifende Absprachen erforderlich. Über jährliche Terminklausuren und Workshops können die Verantwortlichen der Vereine persönliche Kontakte pflegen, Konflikte aus dem Weg räumen und neue Projekte entwickeln und organisieren.

Beim ersten Vereine Vernetzungstreffen in Bizau war beispielsweise der Wunsch nach einer jährlichen Terminklausur an vorderster Stelle. Ebenso wurden Themen wie Nachwuchsprobleme, Saalnutzungen usw. auf den Tisch gebracht. Die Zusammenkünfte stärken die Gemeinschaft und gewährleisten so langfristig ein optimales Vereinsleben. Es wird eine Dankeskultur für Vereine in der Gemeinde Bizau entwickelt. Das Sammeln von Ideen ist der Anstoß für eine neue Vereinskultur.



BETEILIGTE AKTEURE:

Volksschule Egg

BÜRGERSCHAFTLICH

ENGAGIERTE PERSONEN:

10 Lotsen

PRIMÄR BEGÜNSTIGTE:

Kinder der Volksschule Egg

SEKUNDÄR BEGÜNSTIGTE:

**Schüler der Mittelschule, des
Gymnasiums, Busfahrgäste, die
die Straße zu den Bussen queren**

ROLLE „ENGAGIERT SEIN“

Anfangs unterstützte die Freiwilligenkoordinatorin die Initiatorinnen. Sie übernahm verschiedene Koordinationsaufgaben und baute an einem kräftigen Fundament. Damit die Zukunft der Initiative nicht nur vom Engagement einzelner Eltern abhängt, wird nach einem passenden Verein gesucht, um ein langfristiges Überleben zu sichern.

VERMITTLUNG

Verbindungen schaffen, Kooperation und Zusammenarbeit fördern, Rahmenbedingungen verbessern, Generationen verbinden.

Lotsen in Egg Wir sorgen für mehr Sicherheit

Über 300 Elternlotsen an 24 Standorten in Vorarlberg leisten mit ihrem ehrenamtlichen Einsatz einen wichtigen Beitrag für die Verkehrssicherheit, da durch ihren Einsatz Unfälle vermieden werden. Darüber hinaus erfüllen sie eine wichtige gesellschaftliche Aufgabe und haben Vorbildfunktion. Sie bieten Kindern auf dem Schulweg Hilfe und Unterstützung.

In der Gemeinde Egg (3.500 Einwohner) gab es vor einigen Jahren bereits ein Lotsenprojekt, welches allerdings keinen Bestand hatte. Ab Herbst 2016 bauten drei Mütter neuerlich eine Lotsenstruktur auf, welche mit fünf Ehrenamtlichen im Februar 2017 startete. Die Lotseninitiative konnte erweitert werden und zwischenzeitlich sorgen 10 Frauen und Männer mit Warnweste und Kelle für ein gefahrloses Überqueren der stark befahrenen Dorfkreuzung. Die Lotsen versehen ihren halbstündigen Dienst in einem 14-tägigen Rhythmus. Inzwischen gehören die gelben Lotsenmäntel zum Egger Ortsbild!



BETEILIGTE AKTEURE:

Projekt Albanien

BÜRGERSCHAFTLICH

ENGAGIERTE PERSONEN:

bis zu 25 Strickerinnen

PRIMÄR BEGÜNSTIGTE:

über 800 Mützen wurden gestrickt

ROLLE „ENGAGIERT SEIN“

Die Freiwilligenkoordinatorin griff die spontan entstandene Idee der engagierten Frauen auf und setzte sie als Initiative um. Sie regelte die Öffentlichkeitsarbeit, stellte den Kontakt zur „Projekt Albanien“ her, richtete die Abgabestellen ein und unterstützte die Übergabefeier.

INITIATIVEN / ERNEUERUNGEN

Projekt- und Strukturentwicklung, Ideenfindung, Teilhabe, Beteiligung und Austausch ermöglichen, sinnstiftend, Gemeinschaft stärken, Weiterbildung ermöglichen.

100 Mützen Stricken und Häkeln - Leiblachtal

Engagierte Freiwillige aus dem Leiblachtal häkeln und stricken Mützen und Socken. Nicht für den Eigenbedarf, sondern für bedürftige Kinder in Albanien. Im ersten Herbst entstanden dank der Initiative „100 Mützen – das Leiblachtal häkelt und strickt für Kinder in Albanien“ sagenhafte 252 Käpple, im Jahr darauf sogar über 600 und weitere 150 handgestrickte Teile. Sabine Hämmerle von der Aktion „Projekt Albanien“ nahm sie entgegen. Sie wurden nach Albanien transportiert, wo sich jedes Kind eine der schönen, wärmenden Mützen aussuchen durfte.

Am wöchentlich stattfindenden “Dienstagshock“ (einer ehrenamtlichen Initiative im Pfarrheim Hörbranz) nehmen immer wieder Frauen teil, die gerne handarbeiten. Durch sie entstand die Idee zu „100 Mützen“ aus dem Leiblachtal. Die Initiative konnte schnell viele engagierte Leiblachtalerinnen dafür gewinnen. Manche machten nur ein oder zwei Käpple, andere gar bis zu fünfzig oder mehr, alle in liebevoller Handarbeit. Die geplanten 100 Mützen waren erfreulicherweise bereits nach wenigen Monaten erreicht. Auch die Jugendarbeit Leiblachtal beteiligt sich an der Initiative und plant einen eigenen „Käpple-Workshop“ für die Jugendlichen – mit bereitwilliger Unterstützung erfahrener Strickerinnen und Häklerin.

Egal ob beim Dienstagshock in Hörbranz, beim Stricktreff in Lochau oder privat: Die Initiative erhält ungebrochen großen Zuspruch und so wird im Leiblachtal weiterhin gemeinsam gehäkelt und gestrickt.

„Ich finde
Außenstehende
können besser
neuen Input auf
neutraler Ebene
in die Gemeinden
bringen, und dazu
motivieren Neues
auszuprobieren.“

Kernaussagen

KERNAUSSAGEN engagiert sein

Das Potential an bürgerschaftlichem Engagement ist groß und lässt sich über persönliche Kontakte und professionelle Betreuung stärken und mobilisieren.

Gemeinden können das bereits vorhandene wertvolle Potential des Freiwilligenengagements durch den Ausbau von engagementfördernden Strukturen und Rahmenbedingungen nachhaltig unterstützen. Dadurch werden nicht nur mehr Menschen motiviert sich ins Gemeinwohl einzubringen sondern es wird auch das bereits bestehende vielfältige Engagement in einer Gemeinde gestärkt.

Lokale und sektorübergreifende Betreuungsstrukturen können bürgerschaftlich engagierte Personen effizient und treffsicher erreichen.

Freiwilligenkoordination erweist den etablierten Institutionen nützliche Dienste um die angebotenen Services an den Mann/Frau zu bringen.
(last mile)

Erfahrungsaustausch und kollegiale Beratung innerhalb des Teams sind ein wesentlicher Erfolgsfaktor.

ERGEBNISSE in Zahlen

Es sind **850 Personen** für das freiwillige bürgerschaftliche Engagement in den Gebieten gewonnen.

Die Beteiligten haben in Summe ein Pensum von **26.800 Stunden ehrenamtliches Engagement geleistet.**

Durch die Leistungen wurden in Summe **6.150 Personen begünstigt.**

Empfehlungen

Ein gemeindeübergreifendes Betreuungsgebiet anlegen; es erweitert den Horizont, hilft Kirchtürme abzubauen und stärkt das bürgerschaftliche Engagement. Im Sinne der Effizienz und des zu erschließenden Potentials an bürgerschaftlichem Engagements ist es ratsam, die Betreuungsstruktur Sektor- und insitutionsübergreifend auf lokaler Ebene zu organisieren.

Auch wenn sich im ländlichen Raum noch sehr viele Menschen freiwillig engagieren, ist es überaus nützlich, dass sich die Verantwortlichen in den Gemeinden mit den Veränderungen im Ehrenamt auseinandersetzen und Strukturen anlegen, die das immer stärker aufkommende informelle Ehrenamt in seiner Entwicklung unterstützen und steuern.

Das LEADER-Pilotprojekt „engagiert sein“ hat Erfahrungen gesammelt, eine Basisstruktur aufgebaut und Personen befähigt die anspruchsvolle Arbeit zu bewältigen. Es ist im Sinne der Kontinuität und der noch vorhandenen Ressourcen sehr zu empfehlen die aufgebaute Struktur in die tägliche Praxis zu integrieren - sollte dies bis Projektabschluss April 2019 gelingen, wäre dies ein großer Zugewinn.



Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union

 **Bundesministerium
Nachhaltigkeit und
Tourismus**

 **LE 14-20**
Entwicklung für ein ländliches Raum

 **Vorarlberg**
Land Vorarlberg



Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raums
Hier werden 7,2 Milliarden €
in das Bundesland Vorarlberg



kon zept

engagiert
sein
2.0

Freiwilligenkoordination im ländlichen Raum

Projektleitung: Franz Rüb
Projektteam: Heidi Krischke Blum, Isabella Deuring,
Christiane Eberle, Marion Maier, Daniela Thaler.

Impressum:

für den Inhalt verantwortlich: engagiert sein,
Bildrechte: engagiert sein,
Projekträger Regionalentwicklung Vorarlberg;
ein LEADER Projekt in Zusammenarbeit mit den
Gemeinden, dem Büro für Zukunftsfragen
und dem Land Vorarlberg.